

Józef Stala

The Pontifical University of John Paul II in Krakow, Poland

Bericht über die gesamtpolnische Wissenschaftskonferenz „Familienwissenschaften - Gegenwart und Zukunft“, Hauptversammlung der Polnischen Gesellschaft für Familiologie, Päpstliche Universität Johannes Paul II. in Krakau, 13. Januar 2017

Am 13. Januar 2017 fand in der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. in Krakau die gesamtpolnische Wissenschaftskonferenz „Familienwissenschaften – Gegenwart und Zukunft“ statt, die von der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. (UPJPII) organisiert worden war. Die Konferenz ging der Hauptversammlung der Polnischen Gesellschaft für Familiologie voraus.

H. H. Prof. Dr. habil. Józef Stala, Mitglied der Wissenschaftskommission sowie Prorektor der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. eröffnete mit dem Referat „Uniwersytet wobec nowych wyzwań“ (*Die Universität angesichts neuer Herausforderungen*). Darin stellte er die Universität im Hinblick auf die Tätigkeiten der Fakultäten vor und beleuchtete die Entwicklung der Lehrstühle, die Anzahl der Professoren im Verhältnis zu den Studenten, die Zahl der erfolgreich finanzierten und realisierten Projekte, die Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen im nationalen und internationalen Bereich sowie die unterzeichneten bilateralen Vereinbarungen und Verträge. Er unterstrich das Engagement der Universität bei der Vorbereitung des Weltjugendtags und erwähnte dabei die Organisation zweier großer Konferenzen (die erste

zusammen mit der Jagiellonen-Universität) und die im Vorfeld des Besuchs von Papst Franziskus in englischer Sprache veröffentlichte Monographie „World Youth Days. A Testimony to the Hope of Young People” – Światowe Dni Młodości – świadectwo nadziei młodych. Dieses Werk entstand ebenfalls in der Zusammenarbeit mit der Jagiellonen-Universität und enthält vielfältige Artikel unterschiedlichster Autoren. Prof. J. Stala verwies ebenso darauf, dass die Fakultät für Gesellschaftswissenschaften der UPJPII als zweite Hochschule in Polen – nach der Theologischen Fakultät in Oppeln – die Berechtigung erhalten hat, den Dokortitel für humanistische Wissenschaften im Bereich der Familienwissenschaften verleihen zu dürfen.

Prof. Dr. habil. Kazimierz Wiatr, Senator der Volksrepublik Polen, Vorsitzender der Kommission für Wissenschaften, Erziehung und Sport, lenkte in seinem Vortrag „Troska Państwa o rodzinę” (*Die Sorge des Staats um die Familie*) den Blick darauf, dass eine richtiggehende Entwicklung von Ehe und Familie eine gute Diagnose der Situation sowie eine kluge Familienpolitik des Staats erfordere. Hierbei nannte er zwei Veröffentlichungen des Büros der Regierungsbevollmächtigten für Familienfragen: „Raport o sytuacji polskich rodzin” (*Bericht über die Situation polnischer Familien*) und „Program Polityki Prorodzinnej Państwa” (*Programm einer familienfreundlichen Politik des Staates*), an dem neben Prof. K. Wiatr auch Prof. Elżbieta Osewska mitgewirkt hat. Beide Publikationen präsentieren die Familienpolitik in umfassender Weise, indem sie auf folgende Fakten Bezug nehmen: die veränderte demographische Situation und Struktur der polnischen Familien, verbesserte finanzielle Konditionen und Wohnungsbedingungen, Fragen zur Fürsorge und zur Erziehung der jungen Generation, Hilfen für Familien mit behinderten Mitgliedern, Unterstützung für Familien, die von Disfunktion bedroht sind, Beistand für polnische Familien außerhalb der Landesgrenzen, mehr Zugang der Familien zu kulturellen Angeboten sowie den rechtlichen Schutz der Familie. Der Referent unterstrich besonders, dass gegenwärtig sowohl die demographischen Veränderungen als auch die Emigration polnischer Familien den Staat dazu bewegen, in seinem Handeln die Struktur der Familie zu stärken, damit sie ihre Funktion besser realisieren kann (dabei geht es um Schritte, die Ziele in unmittelbarer Verbindung mit der Familie verwirklichen, die aber ebenso weiter gefasste Konsequenzen für das Funktionieren der Familie besitzen).

Prof. Dr. habil. Wojciech Świątkiewicz, Mitglied der Zentralkommission für die Vergabe von akademischen Graden und Titeln, erinnerte in seinem Referat „Nauki o rodzinie z perspektywy Centralnej Komisji do Spraw Stopni

i Tytułów” (*Familienwissenschaften aus der Perspektive der Zentralkommission für die Vergabe von akademischen Graden und Titeln*) daran, dass die „Familienwissenschaften“ als relativ junge Disziplin in den Bereich der humanistischen Studien platziert wurden, was sie auf enge Weise mit den Wissenschaften Theologie und Philosophie in Verbindung setzt. Man kann sich jedoch die Familienwissenschaften nicht ohne Pädagogik, Psychologie und Soziologie vorstellen, die alle als Disziplin zu den Gesellschaftswissenschaften zählen. Die Einbindung dieser Disziplin in die Gesellschaftswissenschaften kann dazu dienen, die Qualifikation der Studierenden zu erhöhen, die sich auf den Beruf vorbereiten. Der Begriff „Familie“ besitzt eine Vielzahl an unterschiedlichen Bedeutungen: exakte Begriffsbildungen und Analogien. Die einzelnen Wissenschaften schaffen sich eigene Definitionen dieser Wirklichkeit. Immer haben wir es jedoch mit einer Gruppe von Menschen zu tun, die durch eheliche oder elterliche (hierzu zählt auch die Adoption) Relationen miteinander verbunden sind. Dadurch entstehen bestimmte Macht- Besitz und Autoritätsstrukturen. Die Methodologie der Familienwissenschaften ist noch im Entstehen, daher muss dazu aufgefordert werden, Expertengruppen zu bilden, die eine einheitliche Methodologie dieser Disziplin ausarbeiten könnten. Im Hinblick darauf, dass die Päpstliche Universität Johannes Paul II. in Krakau das Recht erhalten hat, Dokortitel in diesem Bereich verleihen zu dürfen, stellt sich die Frage, wer Doktorvater, Rezensent der Doktorarbeit oder Mitglied der Habilitationskommission sein kann?

Es folgten Dr. habil. Elżbieta Osewska, Professorin an der Staatlichen Berufshochschule Tarnów (Mitglied der Polnischen Akkreditierungskommission, 4. Kadenz) und Dr. habil. Małgorzata Duda, Professorin an der UPJPII, die in ihrem Vortrag Schlussfolgerungen und beachtenswerte Anmerkungen präsentierten, die aus der Akkreditierung der Familienwissenschaften als eigene Disziplin durch die Polnische Akkreditierungskommission hervorgehen. Dank der beständigen Weiterentwicklung in dieser Richtung ist es nun möglich, vertiefte und interdisziplinäre wissenschaftliche Forschungen zur Familie aufzunehmen. Darüber hinaus kann durch kontinuierliche Vervollkommnung der Bildung den Studenten sowie der lokalen Gesellschaft das neueste Wissen über das Thema Familie besser weiter gegeben werden. Im Hinblick auf die gewaltigen soziokulturellen Veränderungen und die schwache ethische Stabilität von Ehe und Familie ist ein großer Bedarf der Familienmitglieder nach professioneller Hilfe festzustellen, um den ehelichen Bund aufrechtzuerhalten und zu vertiefen, um die Funktionen der Familie zu realisieren und um die interpersonelle

Kommunikation zu fördern. Daher sind Mediatoren und Familienassistenten notwendige und wichtige Berufe. Um ein Angebot an Bildungskonzeptionen zu schaffen oder es in adäquater Weise zu modifizieren, sollten möglichst viele unterschiedliche Interessengruppen nach ihren Erwartungen an diese professionellen Helfer befragt werden. Man muss sich um gute Spezialpraktika ebenso wie um international ausgerichtete Bildungsprozesse kümmern, indem etwa Bildungsprogramme und Veranstaltungen in Fremdsprachen durchgeführt werden. Für Studenten aus dem Ausland soll es ein passendes Angebot geben, gemeinsame Studien können mit Hochschulen außerhalb Polens verwirklicht werden. Zudem ist es notwendig, bei den Diplomarbeiten auf die sorgfältige Auswahl ihrer Themen zu achten. Von großer Bedeutung sind auch die Durchführung empirischer Untersuchungen zur Familie sowie eine kohärente und langfristige Lehrstuhlpolitik, die den Erwerb von Qualifikationen begünstigt und den Mitarbeitern positive Bedingungen für ihre wissenschaftliche und didaktische Weiterentwicklung zusichert.

Das Referat „Założenia programowe i perspektywy rozwoju kierunku nauki o rodzinie na wydziałach teologicznych w Polsce” (*Programmatische Grundsätze und Perspektiven für die Entwicklung des Studienfachs Familienwissenschaften an den Theologischen Fakultäten in Polen*) trugen H. H. Prof. Dr. habil. Piotr Morciniec, Direktor des Instituts für Familienwissenschaften an der Theologischen Fakultät der Universität in Oppeln (UO), und H. H. Dr. habil. Paweł Landwójtowicz, Professor an der UO, Leiter der Doktorstudien an der Theologischen Fakultät der UO, gemeinsam vor. Sie erläuterten, dass es in den Forschungen dieser Disziplin notwendig ist, holistische, ganzheitliche und synthetisch-interdisziplinäre Herangehensweisen anzuwenden. Die interdisziplinäre Methode zielt darauf ab, eine funktional verknüpfte Vision von der gesamten Problematik von Ehe und Familie zu erlangen. Experten der Familienwissenschaften führen seit vielen Jahren Untersuchungen durch, um passende Methoden sowie grundlegende Forschungswerkzeuge auszuarbeiten. Die Referenten verwiesen auf die starken Verbindungen mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern des Fachbereichs Soziologie, dank derer sie ihre Doktorstudien realisieren können.

Den Abschluss machte H. H. Dr. habil. Antoni Świerczek, Dekan der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften an der UPJPII, mit seinem Vortrag „Założenia programowe i perspektywy rozwoju kierunku nauki o rodzinie na Wydziale Nauk Społecznych Uniwersytetu Papieskiego Jana Pawła II w Krakowie” (*Programmatische Grundsätze und Perspektiven für die Entwicklung des Studienfachs Familienwissenschaften an der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften der*

Päpstlichen Universität Johannes Paul II). Er drückte seine Freude über die Möglichkeit aus, den Dokortitel im Fach Familienwissenschaften erwerben zu können. Sowohl im Hinblick auf die Rolle, die die Familie im Leben des Menschen und der Gesellschaft spielt, als auch auf die Schwierigkeiten, die sie aktuell durchlebt, besteht die Notwendigkeit nach wissenschaftlicher Reflexion über ihre Situation. Daher kann es insbesondere in der Situation der UPJPII wertvoll sein, sich auf das Lehrwerk Papst Johannes Pauls II. zu beziehen, der dem Thema Ehe und Familie in seinen Schriften stets einen großen Stellenwert verliehen hat.

Die Konferenz wurde von den Teilnehmern äußerst wohlwollend aufgenommen. Vor allem die Mitglieder der Polnischen Gesellschaft für Familiologie begrüßten die Möglichkeit, den Vertretern der Zentralkommission für die Vergabe von akademischen Graden und Titeln sowie dem Senator der Volksrepublik Polen erstmalig direkte Fragen stellen zu können. Großes Interesse weckten ebenso die Vorträge, die sich mit der Entwicklung und der Akkreditierung des Studienfachs Familienwissenschaften befassten, aber auch der Verweis auf Elemente, die noch Korrekturen erfordern. Der Erfahrungsaustausch der unterschiedlichen Hochschulen war von beachtlichem Wert, dabei dominierten zwei Institutionen: die Fakultät für Gesellschaftswissenschaften an der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. in Krakau und die Theologische Fakultät der Universität in Oppeln. Denn diese beiden Forschungszentren sind die einzigen in Polen mit der Berechtigung, den Dokortitel für humanistische Studien in der Disziplin Familienwissenschaften verleihen zu dürfen.

Nach der Konferenz fand die Hauptversammlung der Polnischen Gesellschaft für Familiologie statt, während derer – nach der Diskussion über den Rechenschaftsbericht des Vorstands – eben dieser entlastet und die Durchführung eines Audits empfohlen wurde. Im Anschluss daran wurden der neue Vorstand sowie die Revisionskommission der Gesellschaft für die Amtszeit von 2017 bis 2019 gewählt:

Die Zusammensetzung der Vorstandschaft für die Amtszeit von 2017 bis 2019:

- Vorsitzende der Gesellschaft: Dr. habil. Elżbieta Osewska – Professorin an der Staatlichen Berufshochschule in Tarnów;
- Stellvertretender Vorsitzender: H. H. Dr. habil. Paweł Landwójtowicz – Universität Oppeln;
- Sekretär: Dr. Katarzyna Kutek-Składek – Päpstliche Universität Johannes Paul II. in Krakau;

- Schatzmeister: Mag. Alina Skurska – Kardinal-Stefan-Wyszyński-Universität in Warschau;
- Weiteres Vorstandsmitglied: Dr. Bożena Bassa – Kardinal-Stefan-Wyszyński-Universität in Warschau.

Die Zusammensetzung der Revisionskommission für die Amtszeit von 2017 bis 2019:

- Vorsitzender: H. H. Prof. Dr. habil. Józef Stala – Päpstliche Universität Johannes Paul II. in Krakau;
- Stellvertretender Vorsitzender: H. H. Dr. habil. Andrzej Pryba – Adam Mickiewicz Universität in Posen;
- Weiteres Mitglied: H. H. Dr. habil. Jarosław Jęczeń – Katholische Universität Johannes Paul II. in Lublin.

Somit gehören dem fünfköpfigen Vorstand und der dreiköpfigen Revisionskommission Mitglieder der Gesellschaft an, welche die unterschiedlichen Hochschulen in Polen repräsentieren, an denen das Studienfach Familienwissenschaften gelehrt wird. Die Mitglieder der Polnischen Gesellschaft für Familienologie trugen der neuen Vorstandschaft viele innovative Handlungsaspekte an, die sie während ihrer Amtszeit aufnehmen kann.



